

Die Mythen des Reichtums

Warum Ungleichheit unsere Gesellschaft gefährdet

10. Österreichische Armutskonferenz:
FORTSCHRITT - RÜCKSCHRITT -
WECHSELSCHRITT
20 Jahre Armutspolitik und Politik gegen
Armut
24. | 25. Februar 2015

Wilfried Altzinger
Wirtschaftsuniversität Wien

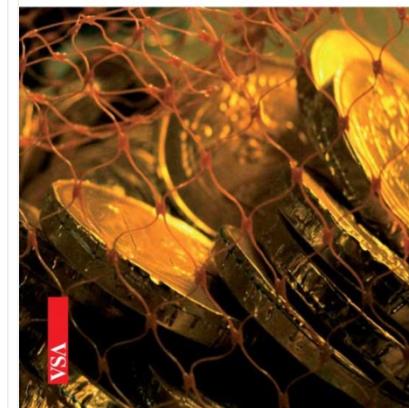
altzing@wu.ac.at

BEIGEWUM/Attac/Armutskonferenz

Mythen des Reichtums

Warum Ungleichheit unsere Gesellschaft gefährdet

Mit einem Nachwort von Elfriede Jelinek



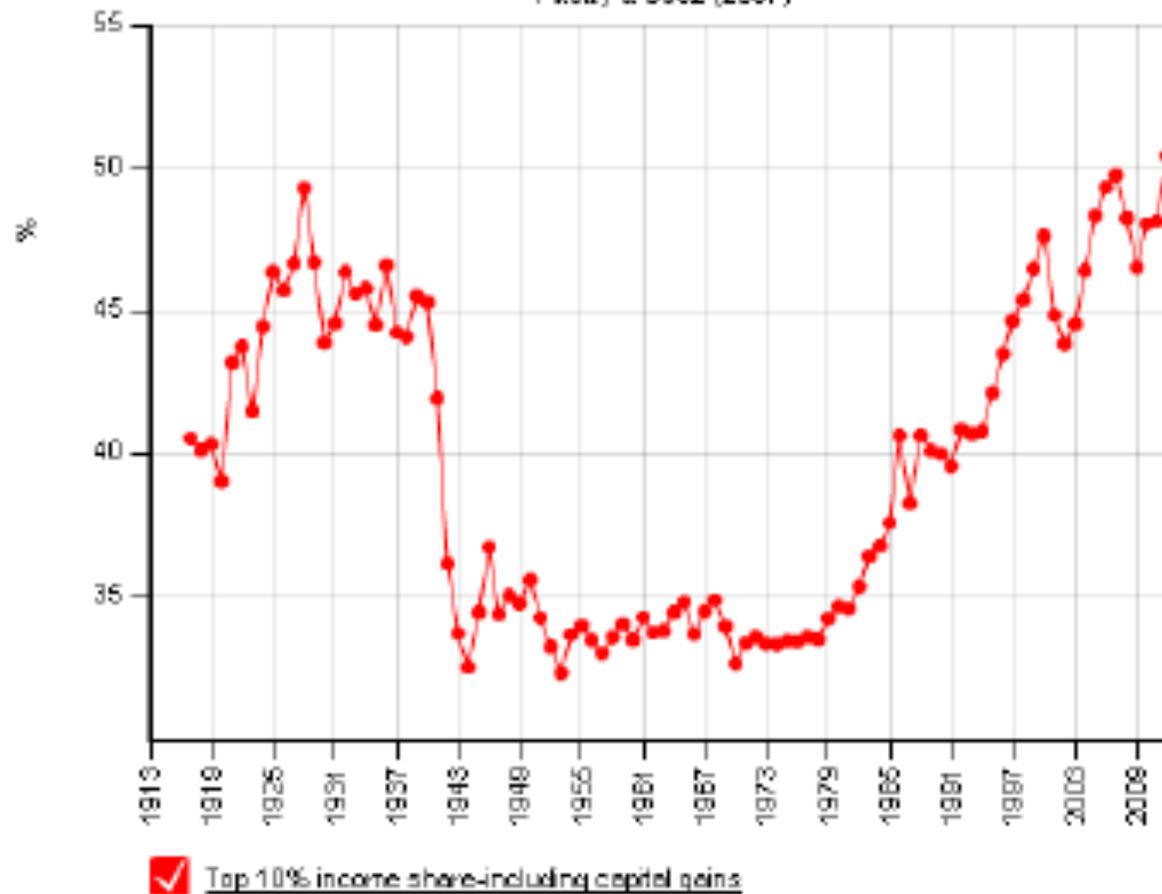
Equality of Opportunity

“When children “inherit” a substantial degree of their economic status this generates widespread perceptions of unfairness and lack of opportunity.”

OECD 2008, 204

World Top Incomes Database (WTID)

Top income shares, United States, 1913-2012
Sources: The World Top Incomes Database. <http://topincomes.g-mond.parischoolofeconomics.eu/>
Piketty & Saez (2007)



The 1 percent

Table 1. Real Income Growth by Groups

	Average Income Real Growth (1)	Top 1% Incomes Real Growth (2)	Bottom 99% Incomes Real Growth (3)	Fraction of total growth (or loss) captured by top 1% (4)
Full period 1993-2012	17.9%	86.1%	6.6%	68%
Clinton Expansion 1993-2000	31.5%	98.7%	20.3%	45%
2001 Recession 2000-2002	-11.7%	-30.8%	-6.5%	57%
Bush Expansion 2002-2007	16.1%	61.8%	6.8%	65%
Great Recession 2007- 2009	-17.4%	-36.3%	-11.6%	49%
Recovery 2009-2012	6.0%	31.4%	0.4%	95%

Saez, Emmanuel; Summary for the broader public "Striking it Richer: The Evolution of Top Incomes in the United States", updated September 2013

Vermögen

Zwei Formen von Vermögen:

1. Sach- und Finanzvermögen
 2. Bildungsvermögen („Humankapital“)
- Wie entsteht Vermögen?
 - Was ‚vermag‘ Vermögen?
 - Vermögenskonzentration und Chancengleichheit
(Gefährdung der Demokratie)

Reichtum: Vermögen und Einkommen

1. Arbeitseinkommen ist relativ gut dokumentiert
 2. Kapitaleinkommen bereits weit weniger gut
- Vermögen (mit Abstand) am schlechtesten dokumentiert

Unterschied:

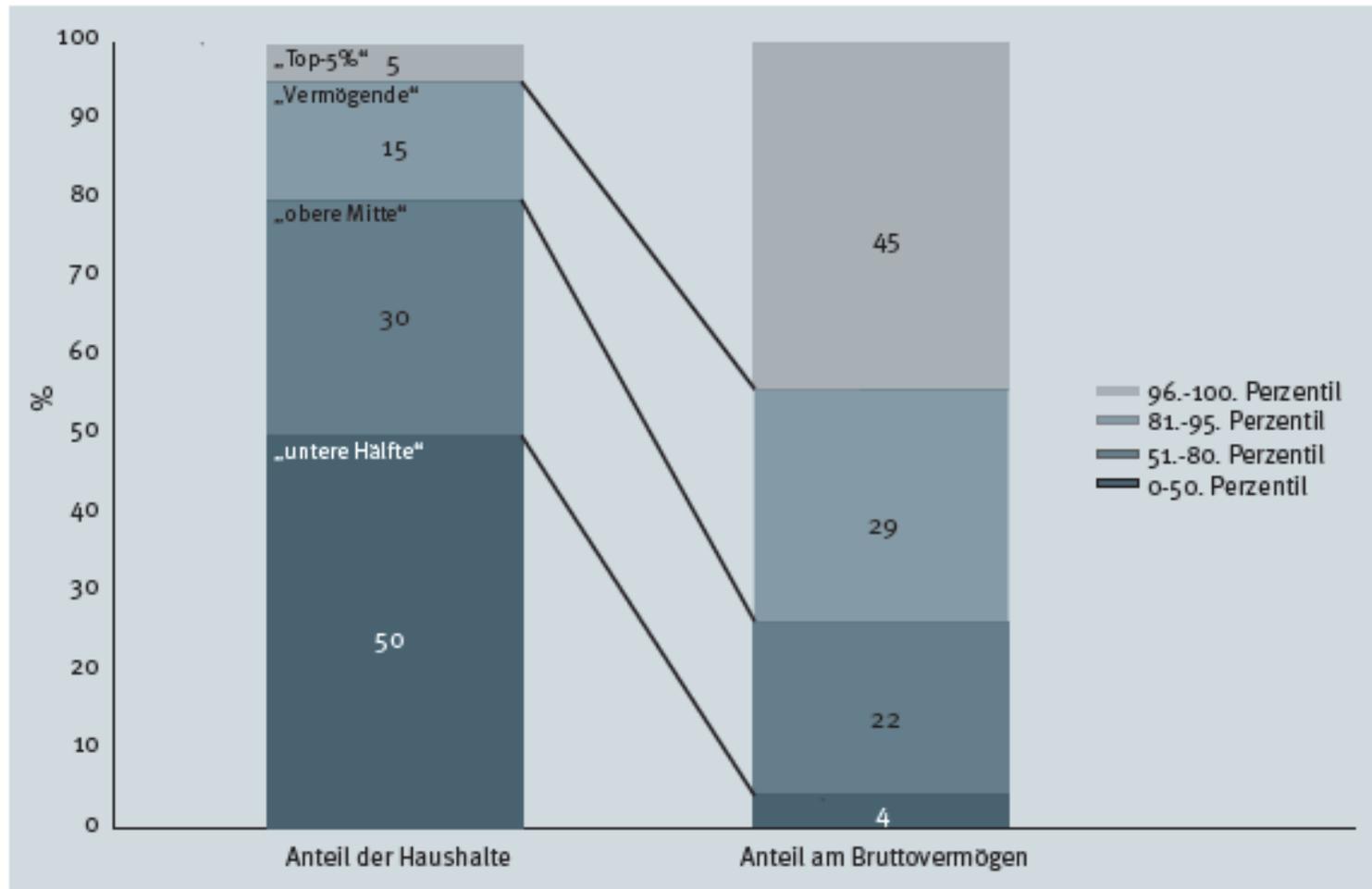
1. Arbeitskraft ('Humankapital') besitzt jede Person (mit unterschiedlicher Quantität und Qualität)
2. Vermögen hingegen max. 50% der Population; viel stärker konzentriert

$$\text{BIP} = f(\text{Kapital, Arbeit; Technologie})$$

- Wichtig: **Kapital vermag (nahezu immer) Arbeit zu erwerben;** aber es gilt kaum Gegenteiliges!
- Ungleiche Tauschverhältnisse!

Sozioökonomische Charakteristika

Verteilung des Bruttovermögens in Österreich



Quelle: HFCS Austria 2010, OeNB

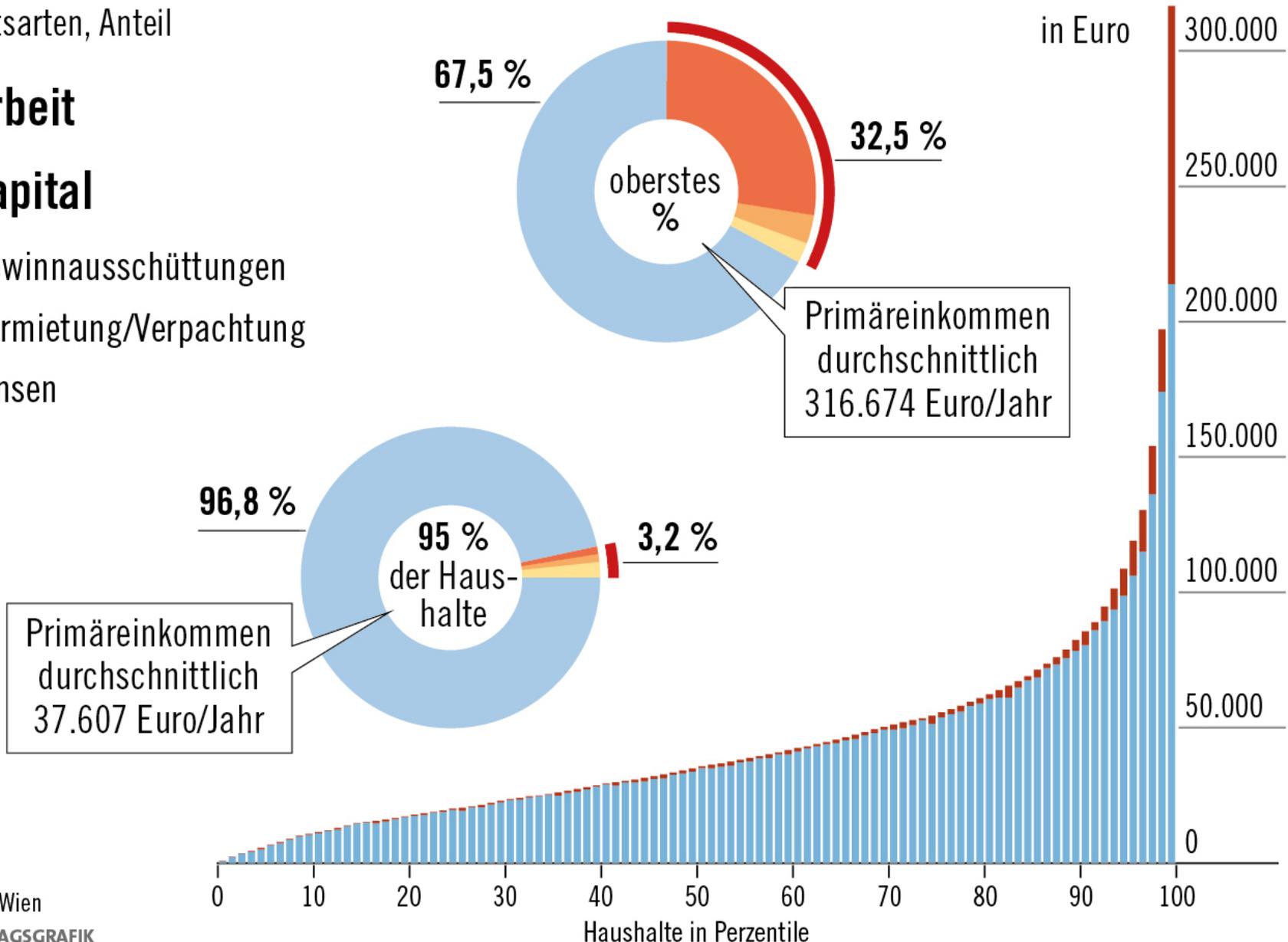
Wer womit sein Geld verdient

Einkunftsarten, Anteil

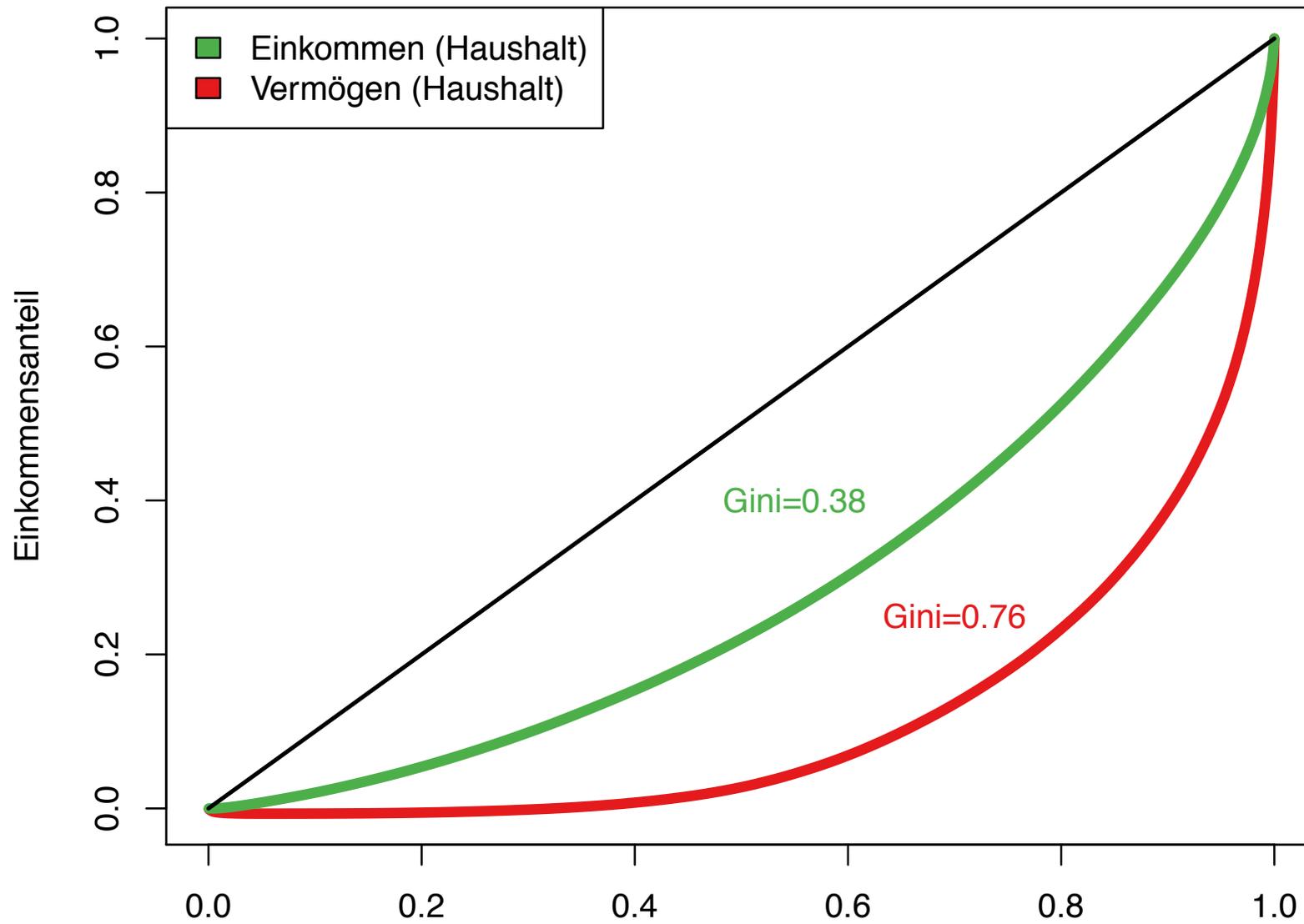
Arbeit

Kapital

- Gewinnausschüttungen
- Vermietung/Verpachtung
- Zinsen

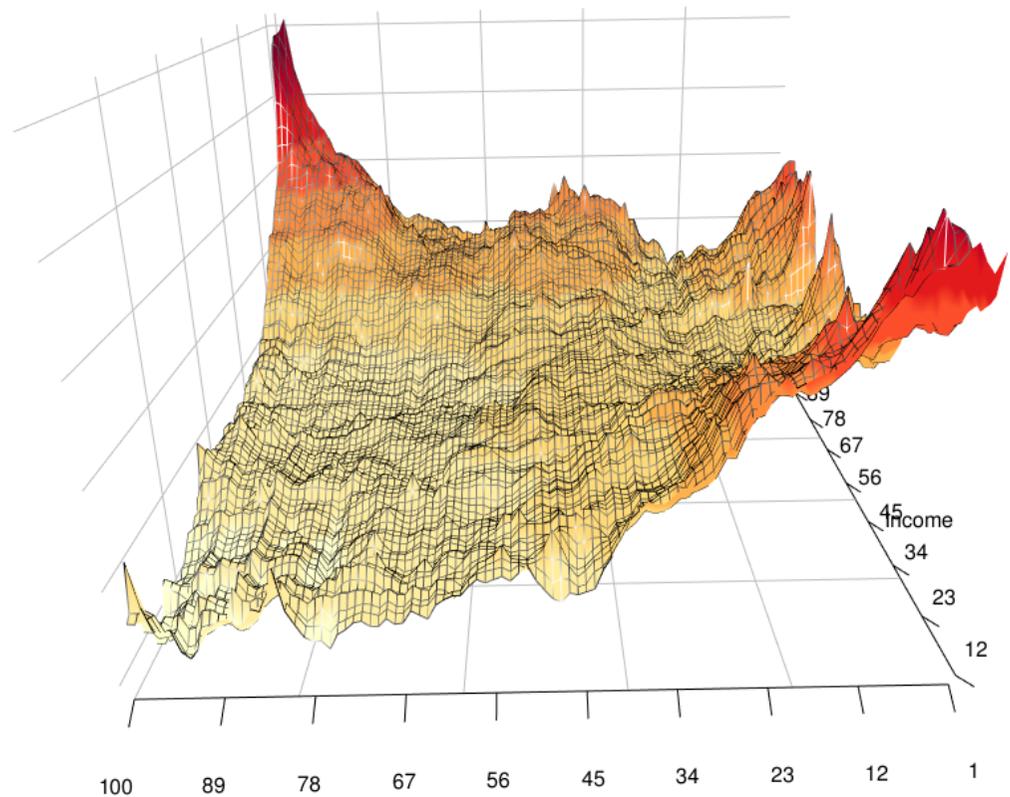


Lorenzkurven von Einkommen und Vermögen



Österreich – Q: HFCS 2011

Hohe Korrelation von hohem/niedrigen Einkommen und hohem/niedrigem Vermögen



Inequalities and Concentration: Some Orders of Magnitude (Piketty, 247pp.)

Inequalities for Europe 2010

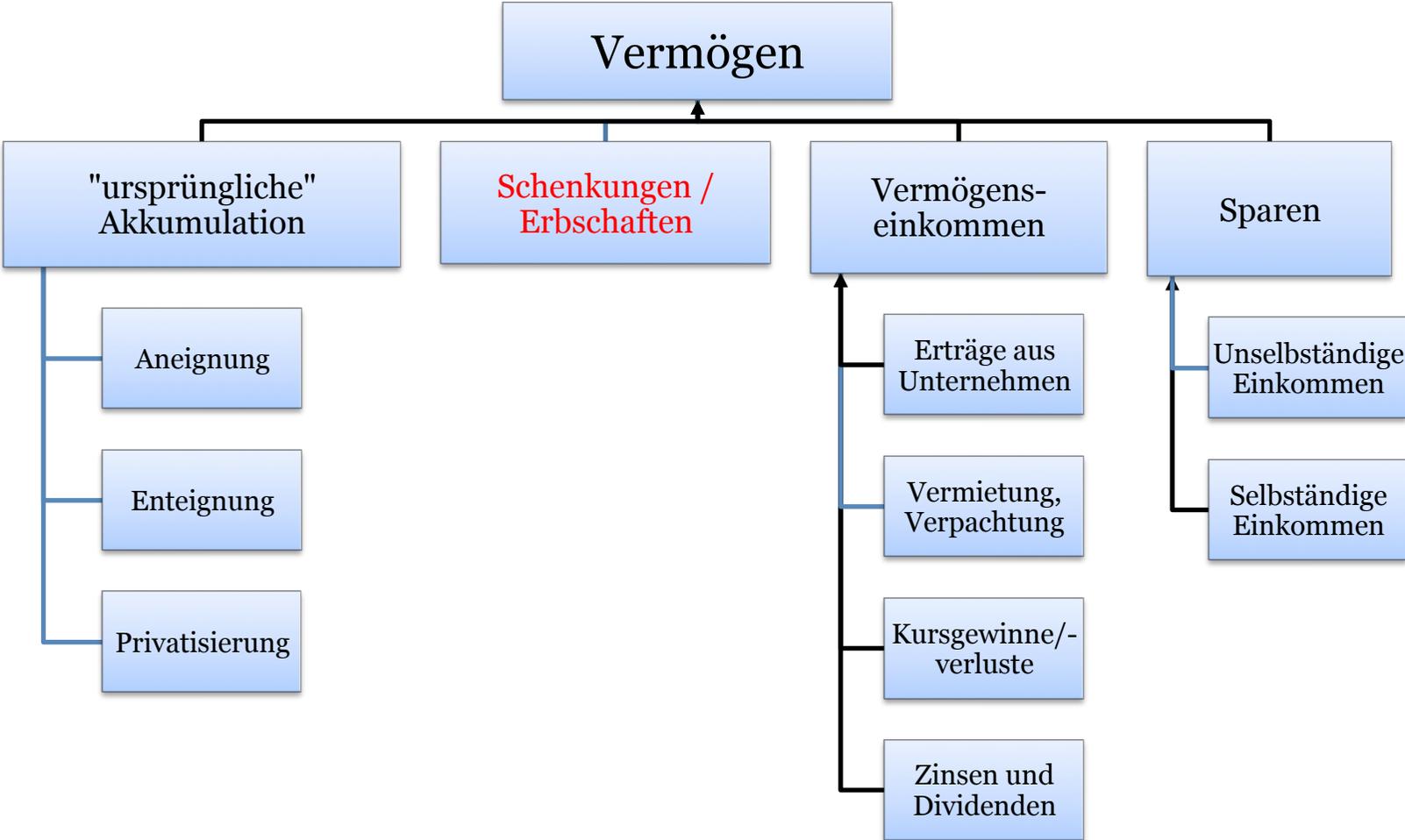
Percentiles	Labor Income	Labor and Capital Income	Capital Ownership
91-100	25%	35%	60%
100	7%	10%	25%
91-99	18%	25%	35%
51-90	45%	40%	35%
1-50	30%	25%	5%
Gini	0,26	0,36	0,67

Wie entsteht Vermögen?

“Broadly speaking, the central fact is that the return on capital often inextricably combines elements of true entrepreneurial labor (an absolutely indispensable force for economic development), pure luck (one happens at the right moment to buy a promising asset at a good price), and outright theft.”

Thomas Piketty, 2014; p. 446

Wie entsteht Vermögen/Reichtum?

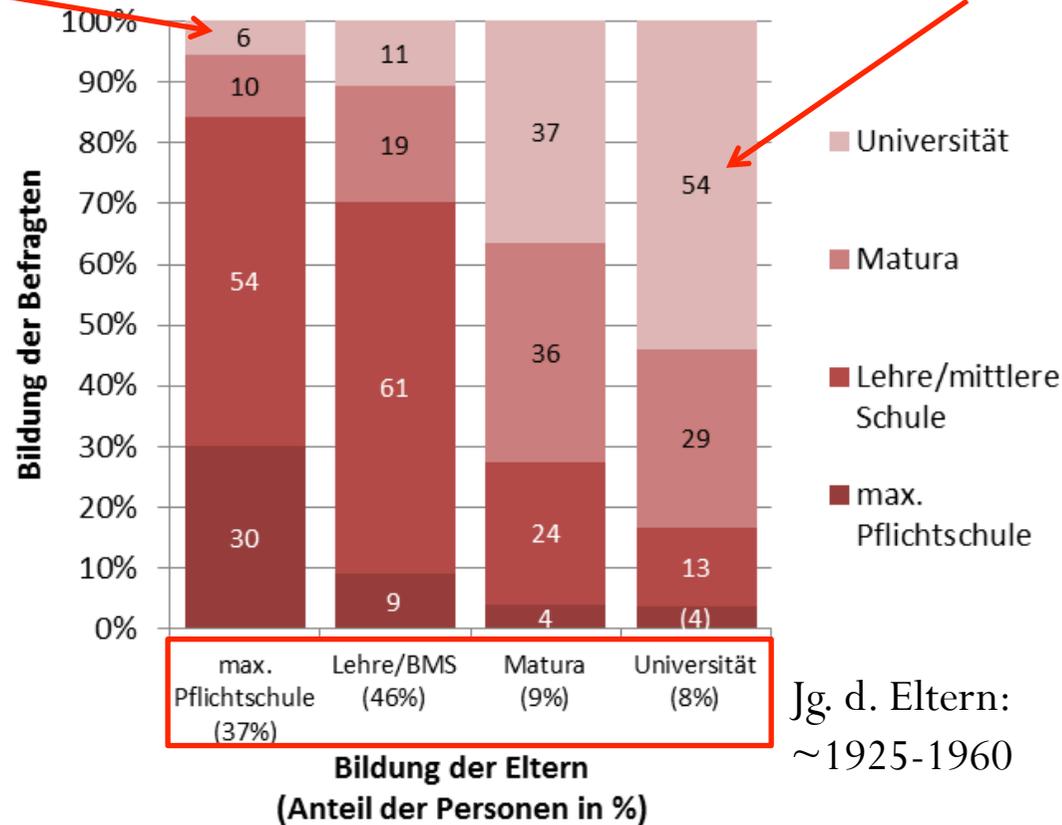


Bildungs- und Einkommenschancen: innerfamiliäre und öffentliche Komponenten



Bildungsmobilität zwischen Eltern und Kindern

Abbildung 6: Bildungsmobilität in Abhängigkeit von der Bildung der Eltern, Österreich (EU-SILC 2011)

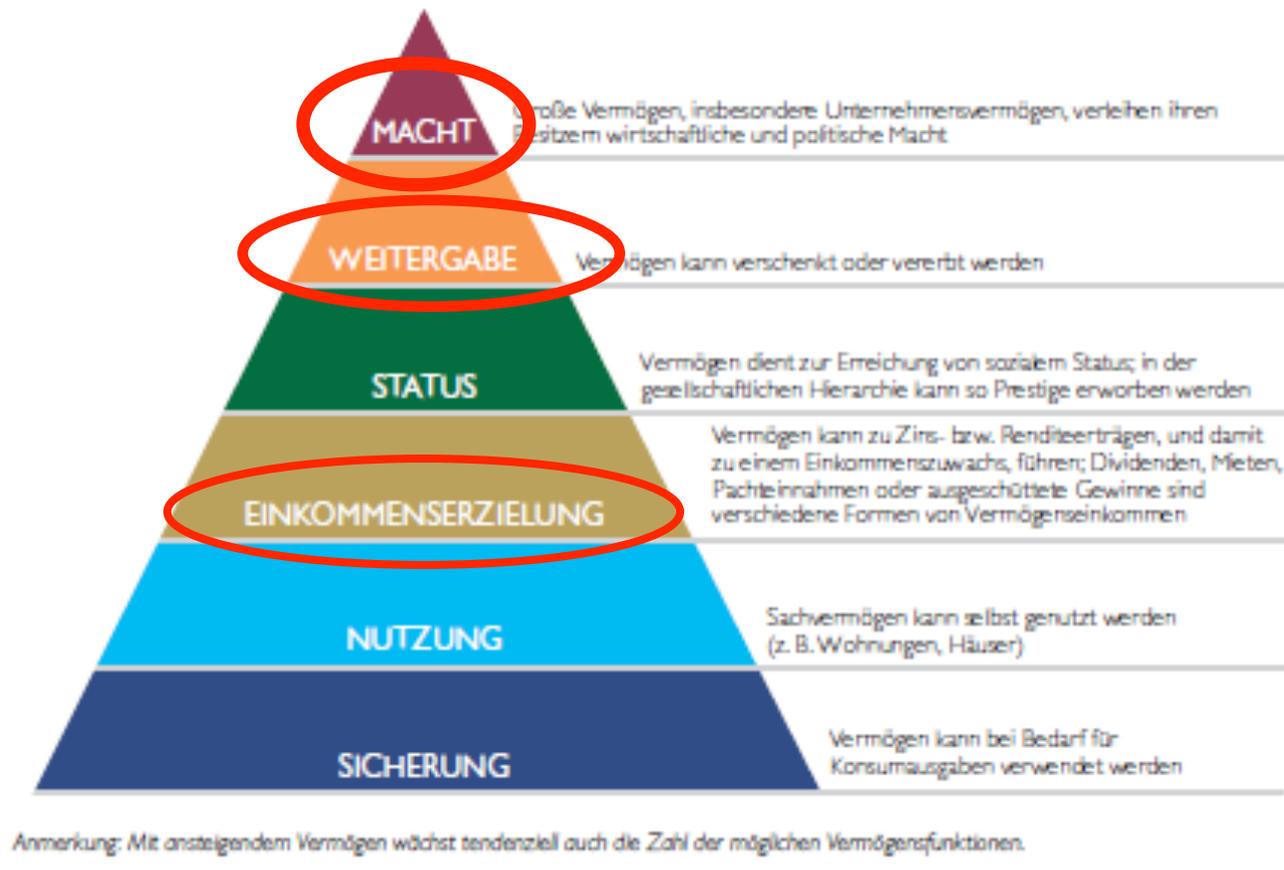


Quelle: Altzinger et al 2013, S. 52

Vermögensfunktionen: Vermögen ‚vermag‘

Abbildung 1

Vermögensfunktionen



Schwerpunkt: Household Finance and Consumption Survey des Eurosystems 2010 Erste Ergebnisse für Österreich

Warum Ungleichheit unsere Gesellschaft gefährdet

- Armut: Mangel an Verwirklichungschancen (Sen, 2000)
- Reichtum: “Übermaß” an Verwirklichungschancen
- Hohe Konzentration von Vermögen => hohe Konzentration von (ökonomischer und politischer) Macht
- Reichtum ist daher ein Machtfaktor und Ungleichheit somit eine Bedrohung für die Demokratie

James Meade (1907-1995)

nobel price winner 1977

“Extreme inequalities in the ownership of property are in my view undesirable quite apart from any inequalities of income they may imply. A man with much property has great bargaining strength and a great sense of security, independence and freedom; he enjoys these things not only vis-à-vis his propertyless fellow citizens but also vis-à-vis the public authorities.”

James E. Meade (1964, 38); Efficiency, Equality and the Ownership of Property.

Appendix

- Buchbestellung: <http://www.beigewum.at/bestellungen/>
- Jahoda-Bauer Institut: www.reichtumsmymthen.at
- World Top Incomes Database ([WTID](#))

Household Finance and Consumption Survey (HFCS)

- freiwillige Haushaltserhebung auf HH-Ebene
 - der obere Rand der Verteilung ist deshalb nur unzureichend abgedeckt
 - Die vergessenen Superreichen Der Standard, 5.10.2012
 - Neue Literatur versucht dieses Datenproblem zu korrigieren:
 - Vermeulen, Philip (2014);
How fat is the top tail of the wealth distribution? ECB Working paper Series, no. 1692, Frankfurt.
 - Eckersdorfer, P., etal. (2013);
Bestände und Verteilung der Vermögen in Österreich, Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 122, Arbeiterkammer Wien.

Fragen:

1. Welche Maßnahmen ließen sich treffen um den weiteren Anstieg der Vermögensungleichheit zu stoppen/ zu reduzieren? (vgl. Folie 13)
2. Welche Maßnahmen ließen sich treffen um den Bildungserwerb egalitärer zu gestalten? (vgl. Folie 14)
3. Welche Maßnahmen ließen sich treffen um die Gefährdung der Demokratie durch Vermögenskonzentration anzuhalten?